

Wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift zugegangen, welche im Anschluß an frühere Darstellungen die Reichsbank und den Geldmarkt in den sechs Kriegsmonaten Mai bis Ende Oktober 1915, sowie in zwei Anlagen die dritte Kriegaanleihe und die Darlehnskassen behandelt. Die Denkschrift führt den Beweis, daß die Reichsbank, die letzte Geld- und Kreditquelle des Landes, ihre Kreditgewährung an Reich und Verkehr in einem, im Vergleich zu den Friedensverhältnissen erheblichem Maße ohne entsprechende Erhöhung des Notenumlaufs zu steigern vermochte. Darin liegt die Bestätigung, daß der bargeldlose Zahlungsverkehr auch während des Krieges in Deutschland tadellos funktioniert, und daß von einer Angsthesaurierung harter Umlaufsmittel nicht die Rede sein kann. Seit Ausbruch des Krieges hat sich die Golddeckung der täglich fälligen Verbindlichkeiten der Reichsbank um 2 % gebessert, während sie sich bei der Bank von England um 5,9 %, bei der Bank von Frankreich um 22,8 %, und bei der russischen Staatsbank um 31,2 % verschlechterte. Die früher recht abfällige Kritik der Presse des feindlichen, teilweise auch des neutralen Auslands betreffs der deutschen Währungsverhältnisse angesichts der Gestaltung der Devisenkurse ist inzwischen völlig verstummt, eine Erscheinung, die sich aus der seitherigen Entwicklung der Verhältnisse für Deutschland und für das feindliche Ausland erklärt. Die von den Darlehnskassen ausgegebenen Kassenscheine über kleine Beträge unterliegen einer schnellen Abnutzung. Auch Fälschungen sind bereits in Umlauf gekommen. Befürchtungen über Kündigungen von Darlehen ohne besondere Veranlassung sind unbegründet.